

Sedimentbildung: «Dann können wirs nicht erkennen»

(wyl) Bei «Deep Scan International» läuft die Wrackortung mit dem «Side Scan Sonar». Das tönt amerikanisch und ist es auch: «Die Gerätschaften habe ich dort gekauft», erklärt der Profischtsucher Jürg Kammerlander.

In der Schweiz besitzt nach Angaben von Kammerlander bloss «Deep Scan International» dieses einzigartige Gerät. In Amerika wird es viel häufiger eingesetzt. Dabei wird der sogenannte «Fisch» (vgl. dazu Bild unten) hinter dem Boot hergezogen. Dieser tastet mit Schallwellen den Grund des Sees ab – liefert anschliessend zweidimensionale Bilder.

Bis zu einem Kilometer pro Seite

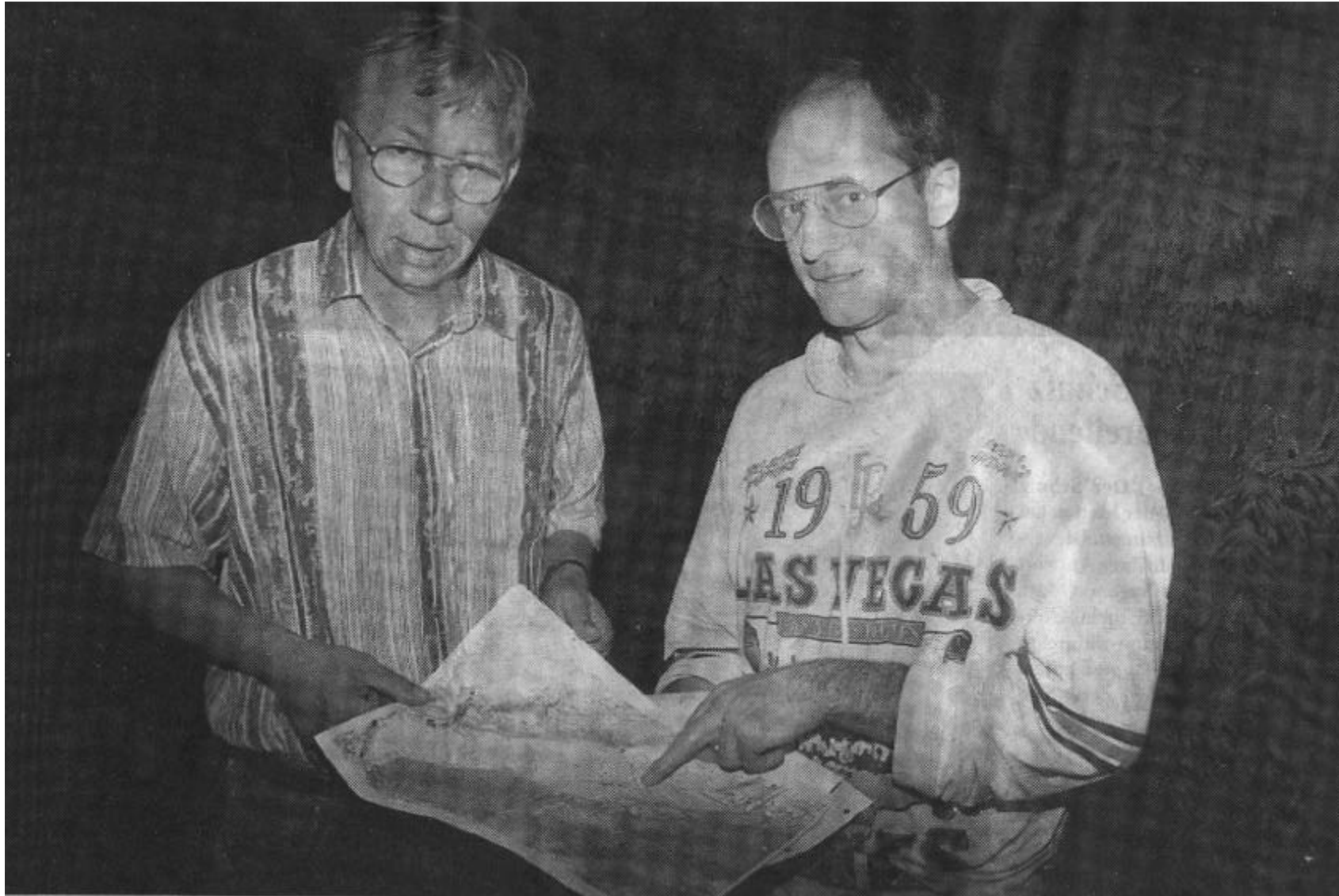
Dabei hat das Gerät einige Feinheiten. Je härter der gesunkene Gegenstand ist, je unterschiedlicher – in den Farben – wird der Boden dargestellt. Bei grösseren Wracks ist genau erkennbar, ob es sich beispielsweise um ein Flugzeug oder einen Panzer handelt. Hat allerdings bereits die Sedimentbildung eingesetzt, ist das Objekt nicht mehr genau zu identifizieren. Der See- oder Meeresgrund kann 25 Meter bis zu einem Kilometer pro Seite abgesehen werden. Das Bild auf dem Bildschirm kann direkt im Boot aufbereitet werden.

Eine richtige Schatzkarte

Den genauen Standort werden die Schatzsucher auf der Karte eintragen – und dann beginnt gemäss Erfahrungen von Felix Merz und Jürg Kammerlander «langweiliger Behördenweg». Die Frage nämlich: «Wem gehört ein Grundstück im See?» ist nicht ganz einfach zu beantworten. Oftmals ist beispielsweise ein Wrack von der Armee bereits abgeschrieben – oder aber der gefundene Schatz gilt als Kulturgut.



Klein aber effizient: der «Fisch». Das Gerät wird an einem Kabel (120 Meter lang) vom Schiff nachgezogen. Mit Schallwellen tastet es den Grund des Sees ab. (Bild: zVg)



Die Köpfe hinter «Deep Scan International»: Felix Merz und Jürg Kammerlander. Häufig stechen sie erst bei Einbruch der Dunkelheit in den See: «Auch die Konkurrenz ist daran interessier, Wracks zu bergen.» (Bild: Wyss)

Flugzeuge landen manchmal im See

Felix Merz und Jürg Kammerlander haben die Firma für «unters Wasser»

MÄRSTETTEN / ZÜRICH – Der eine wohnt im Kanton Thurgau und ist von Beruf Koch. Der andere ist Maler und lebt in Zürich. Vor einigen Jahren kreuzten sich ihre Wege. Resultat: «Deep Scan International» - eine Firma für Ortungstechnik, Land- und Unterwassereinsatz. Den grossen Fisch ziehen sie vielleicht demnächst an Land: ein Kriegsflugzeug aus dem Bodensee!

VON LUKAS WYSS

Es ist nicht ganz einfach, mit den beiden Männern ins Gespräch zu kommen. Alles sagen dürfen sie nicht – «es gibt leider viele Trittbrettfahrer», weiss Jürg Kammerlander aus bitterer Erfahrung. Er ist in seiner Freizeit unterwegs. Sucht mit dem «Side Scan Sonar» (siehe Erklärung links) den Bodensee ab und macht sich auf die Nord- und Ostsee. Aber auch im See- und Küstenbereich von Deutschland, Polen, Frankreich oder England ist Kammerlander aktiv. Dabei bleiben die Schatzsucher meistens über Wasser im Motorboot – die Arbeit verrichtet der sogenannte «Fisch» und ortet ziemlich genau versunkene Wracks. Felix Merz ist seinerzeit bei der Schatzsuche nicht dabei. Er hat für die Firma «Deep Scan Inter-

national» Kapital zur Verfügung gestellt. «Jetzt rufe ich dann und wann meinen Freund Jürg an und frage neugierig: Was gibts Neues?» Bisher ist der grosse Wurf noch ausgeblieben. Aber das kann sich schon bald ändern. Seit langem ist bekannt – nicht bloss dem Team «Deep Scan International» –, dass im Bodensee ein ganz bestimmter Kampfflieger (Weltkrieg) liegt. Zur Bergung ist aus verschiedenen Gründen noch nicht gekommen. «Wir sind ganz aktuell an der Arbeit und sehr zuversichtlich», so Jürg Kammerlander.

Vorteil gegenüber Tauchern

Sich mit aussergewöhnlichen Aufgaben im Über- und Unterwasserbereich befassen: das ist die Hauptaufgabe von «Deep Scan International». Gearbeitet wird mit modernsten Geräten, sogenannten Rovers (Unterwasserrobotern) sowie mit Seegrundabsuchgeräten (Sonare). Pluspunkt laut Kammerlander: Mit diesen Geräten seien sie in der Lage, in Tiefen zu operieren, «die auch für Berufstaucher nicht mehr – oder höchstens unter schwersten Bedingungen – erreicht werden könnten» Den Beweis hat Jürg Kammerlander bereits mehrfach angetreten. Alle Abenteuer hat er feinsäuberlich in einem Register-Ordner zusammengetragen. Auf

seinen Expeditionen mit dabei: Albert Reis und Bill Hauerter. Und Felix Merz überlässt den Platz im Boot gerne seinem Sohn, «der ist von der Sache absolut begeistert».

Auch Wartgegenstände orten

Wer interessiert sich für ein versunkenes Flugzeug aus dem ersten Weltkrieg? «Zum Beispiel Sammler, die mit den alten Teilen wieder ein ganzes Objekt zusammenbauen

wollen», erklärt der Schatzsucher aus dem Kanton Zürich. Dank den modernsten Geräten und der grossen Erfahrung sei er auch in der Lage, in praktisch allen schweizerischen Gewässern Problemsituationen unter Wasser zu dokumentieren, Wertgegenstände zu orten und zu bergen.

Felix Merz übrigens ist zuversichtlich, dass sein Partner die grosse Bergung noch gelingt: «Es braucht einfach Geduld».

Hier kommen die Geräte zum Einsatz

«Deep Scan International» - der Firma gehören modernste Geräte. Selbst die Seepolizei in der Schweiz kann gemäss Kammerlander «da nicht mehr mithalten». Trotzdem hat seine Erfahrung gezeigt, dass sich eine Zusammenarbeit «praktisch nicht» ergebe. «Da ist wohl viel Stolz im Spiel, mit den kleinen gemeinsame Sache zu machen». Dabei können die modernsten Geräte im Bereich der Ortungstechnik (Land- und Unterwassereinsatz) auf verschiedenem Gebieten eingesetzt werden. Stichworte sind zum Beispiel Wasser-Kraftwerke, Nuklear-Kraftwerke, Industriekomplexe mit Wasseraufbereitungsanlagen, Verteidigung, Polizei, Zollbehörde, Suche und Ber-

gung, Hafendarbeiten, Damm-Inspektionen, Abwasserkontrolle, Schifftransporte, Rumpfspektion, Yachtbetrieb, Charter-Gesellschaften, Schatzsuche, Film- und Fernsehgesellschaften, undsoweiter. Aber auch bei Schadensinspektionen oder Versicherungsgesellschaften können laut Jürg Kammerlander die Geräte beste Dienste leisten. Wer weiss, ob die Kamera tatsächlich Boot mit Stereoanlage auf dem Seegrund findet – oder diese der Versicherung bloss angegeben wurde...

Kontaktaufnahme: Ortungstechnik, Land- und Unterwassereinsatz, Jürg Kammerlander, Am Sutteracher 88, 8048 Zürich, 076 317 14 22

Und plötzlich wird das Wrack auf dem Monitor sichtbar

(wyl) Wenn die Firma «Deep Scan International» in den See sticht, dann fährt immer auch ganz viel Technik mit. Die Freude der modernen Schatzsucher ist gross, wenn sich etwas auf dem Bildschirm zeigt.

Und das könnte ganz verschiedene Dinge sein. Gehoben wurde beispielsweise ein Panzer an der ukrainischen Grenze – sowie auch andere militärische Exponate. Manchmal kommts auch vor, dass sich noch ein Mensch im Flugzeug-Wrack befindet. Das erlebte Jürg Kam-

merlander. Der Tote wurde dann ordnungsgemäss nach Deutschland überführt – er wurde identifiziert und die Verwandtschaft benachrichtigt. Das nächste Ziel von «Deep Scan International»: Die Hebung eines Flugzeuges aus dem Bodensee. «Noch gilt es einiges abzuklären, aber wir sind zuversichtlich», so Kammerlander.

Etwas entdeckt – auf dem Bildschirm wirds angezeigt (rechts). Bereits aus dem Meer gefischt: ein 24-Tonnen Kampfpfanz (links). (Bilder: zVg)

